

Pröpstin Frauke Eiben sprach im Ratzeburger Dom vor LandFrauen aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg

Erfrischende Aktualität der Zehn Gebote statt „Wellness-Christentum“

Sind christliche Werte heute noch zukunftsfähig? Auf diese Frage gab Pröpstin Frauke Eiben in ihrem Festvortrag vor etwa 250 LandFrauen aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg und ihren Gästen eine klare Antwort: „Ja.“ Der Ratzeburger Dom mit seiner klaren, schnörkellosen Architektur bot dafür den passenden Rahmen. Zum ersten Mal hatte der Kreisverband, wie die Vorsitzende Irmtraud Schmidt-Bohlens in ihrer Begrüßung sagte, zu einem KreisLandFrauentag unter einem Kirchengewölbe eingeladen.

Landespräsidentin Marga Trede fand es beeindruckend, dass die Lauenburgerinnen sich getraut hatten, in diese „heiligen Hallen“ zu gehen. Und Dompropst Gert-Axel Reuß freute sich, die LandFrauen in „unserem Dom“ begrüßen zu können, der schon im Mittelalter das geistliche Zentrum einer ganzen Region war.

Kreispräsident Meinhardt Füllner fühlte sich angesichts des besonderen Halls, mit dem die Worte durch die Kirche klingen, berufen, „etwas Grundsätzliches“ zu sagen, und verkündete, dass die Zukunft „weiblich ist“. Angesichts des Fachkräftemangels, des ehrenamtlichen Engagements von Frauen und der Tatsache, dass diese immer noch die besten Zeugnisse und Abschlüsse erreichen, liege bei ihnen ein wichtiges Potenzial.

Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes, Reinhard Jahnke, leitete mit seinen Gedanken, dass Landwirte wertkonservativ seien, weil sie die Arbeit in der Natur Demut, Geduld und Dankbarkeit lehre, zum Festvortrag über, denn die Ehrfurcht vor dem Leben spielte auch für Pröpstin Frauke Eiben eine gewichtige Rolle.

Zunächst aber stellte die Ratzeburgerin, die 2008 von den Synoden Lübeck und Lauenburg in das Amt gewählt wurde, fest: Die Zehn Gebote sind „erfrischend aktuell“, auch wenn sie bereits seit 3.000 Jahren existieren.

Die Frage aber sei, wer kenne heute noch die zehn Gebote? Wenn in Quizsendungen nach deren Wortlaut oder bei Umfragen im Fernsehen nach der Bedeutung von Ostern, Pfingsten oder Weihnachten gefragt werde, würden oft abenteuerliche Antworten gegeben. Es entstünde zunehmend ein „Wellness-Christentum“, bei dem sich jeder nur das für ihn Angenehme herausuche. Diesem



KreisLandFrauentag im geschichtsträchtigen Gebäude mit mächtiger Erscheinung und schlichter Ausstattung. Fotos: Kathrin Iselt-Segert



Kreisvorsitzende Irmtraud Schmidt-Bohlens mit Propst Gert-Axel Reuß und Pröpstin Frauke Eiben (v. li.).



Christel Berodt, Marlene Ehlers und Margret Peters (v. li.) freuten sich auf den besonderen KreisLandFrauentag.

Traditionsabbruch gelte es entgegenzuwirken, betonte die Pröpstin. Es sei deshalb wichtig, dass sich schon Kinder und junge Erwachsene mit Religion auseinandersetzen. So gesehen sei der Traditionsabbruch keinesfalls nur ein innerkirchliches Thema, denn gefragt sei ein fachlich qualifizierter Religionsunterricht.

Denn davon sei sie überzeugt, so die Pröpstin, „ohne die Zehn Gebote fehlt uns der Halt, der uns befähigt, Haltung zu leben.“

Um das zu belegen, ging Frauke Eiben auf die heutige Bedeutung einiger Gebote ein: Hinter dem vierten Gebot „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ stehe zum Beispiel die gesellschaftlich relevante Frage, wie man in Würde und Respekt alt werden könne. Und angesichts von Mobbing am Arbeits- oder Ausbildungsplatz sei das Gebot „Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen“ aktueller denn je. Genauso wie das Gebot „Der siebte Tag ist ein Ruhetag“. Angesichts verkaufsoffener Sonntage und der Rastlosigkeit der Menschen habe die Kirche ganz bewusst die Kampagne „Gott sei Dank ist Sonntag. Mach dich mal frei“ gestartet.

Schließlich ging die Pröpstin auf drei christliche Werte ein, die ihr persönlich besonders wichtig sind: Gastfreundlichkeit, Dankbarkeit und Ehrfurcht vor dem Leben.

Gastfreundlichkeit sei in Anlehnung an die Gabe Gottes, andere zu umsorgen, eine Haltung, die es ermögliche, sich anderen zu öffnen. „Ich möchte für die Wertschätzung gegenüber dem Fremden werben“, so die Pröpstin.

Die Fähigkeit, einfach Danke zu sagen, sei heute vielen Menschen nicht mehr eigen. Dabei würde die Einsicht, dass „wir uns nicht uns selbst verdanken“, ein wichtiger Schritt sein, Leistung nicht als Maß aller Dinge zu nehmen.

Die Ehrfurcht vor dem Leben, vor der Natur, befähige die Menschen zum achtsamen Umgang mit der Mitwelt. Dass zur Woche der Ernährung kürzlich im Fernsehen dokumentiert wurde, dass heute 40 % der Lebensmittel weggeworfen werden, sei alarmierend, so Frauke Eiben. Sie wolle dazu aufrufen, dass sich die Menschen immer wieder bewusst machen, wie einmalig die Natur ist. Das habe mit Demut vor dem Leben, aber auch mit Mut, zum Beispiel gegen Energieverschwendung einzutreten, zu tun, schloss die Pröpstin ihr Plädoyer für die Aktualität der christlichen Werte.

Kathrin Iselt-Segert